

Die Arbeit zeigt insgesamt eindrucksvoll auf, wie eine weiterführende Umweltgeschichte betrieben werden muss. Einerseits, indem schriftliche Überlieferung und naturwissenschaftliche Datenreihen jeweils quellenkritisch hinterfragt, getrennt voneinander ausgewertet und die Ergebnisse dann einander gegenübergestellt werden. Andererseits, indem man über die umweltrelevanten Zeugnisse hinaus die ereignisgeschichtlichen Rahmenkonstellationen in die Analyse einbezieht.

Lukas Clemens

Daniel RATHS, *Rekordernten und Hungerjahre. Klimabedingte Gunst- und Ungunstphasen an der Mittelmosel während der sogenannten Kleinen Eiszeit 1450–1700* (Trierer Historische Forschungen, Bd. 76). Trier: Kliomedia 2022. 599 S. ISBN 978-3-89890-219-9. Geb. € 90,-

Die sogenannte „Kleine Eiszeit“, die während des Spätmittelalters und in der Frühen Neuzeit die europäische Klimaentwicklung prägte, hatte einen starken Einfluss auf die Ernteergebnisse und allgemein auf die Agrarwirtschaft, wie die neuere Forschung klar erkannt hat. Vorliegende aufschlussreiche Studie, die 2019 von der Universität Trier unter dem Titel „Rekordernten und Hungerjahre. Klimabedingte Gunst- und Ungunstphasen an der Mittelmosel während der sogenannten Kleinen Eiszeit 1450–1700“ als Dissertation angenommen wurde, leistet einen wichtigen Beitrag zur historischen Forschung aus der Perspektive des Mittelmoselraumes. Dieses Untersuchungsgebiet wird in der Einleitung mit seinen geographischen Besonderheiten vorgestellt, so dass die klimatische Entwicklung in der Vormoderne klar erkennbar wird.

Durch ihre Tallage stellt die Mosel einen thermischen Gunstraum dar, der sich gegenüber den angrenzenden Räumen abhebt. Diese Lage beeinflusste die durchschnittliche Jahrestemperatur und die Menge der Niederschläge und führte zu unterschiedlichen Erträgen in Weinbau und Getreidewirtschaft. In der untersuchten Epoche lassen sich acht klimatische Ungunstphasen beobachten, von denen besonders diejenigen von 1552 bis 1576, 1585 bis 1602 und 1685 bis 1698 für die Bewohner an der Mittelmosel entbehrungsreich waren. In der Zeitspanne von 1552 bis 1576 standen 18 schlechten Getreide- und neun unzulänglichen Weinernten lediglich neun gute Weinernten gegenüber, während keine der Getreidernten dieser Klimaperiode überdurchschnittlich war.

Bei Missernten kam es zur Knappheit der Erträge und zum Anstieg der Preise für Lebensmittel und damit verbunden zur Unterversorgung der ärmeren Schichten. Grassierende Krankheiten dieser Jahre weisen auf die Mangelernährung vieler Bevölkerungsgruppen hin. Die im Rahmen der vorliegenden Studie zum Moselraum erzielten Resultate stimmen weitgehend mit den Ergebnissen überein, welche Klimatologen für andere Räume Mitteleuropas erarbeitet haben. Insgesamt handelte es sich im Zeitraum der sogenannten Kleinen Eiszeit um eine krisenhafte Phase, in der die Negativperioden die Gunstphasen deutlich übertrafen. Für die Bewohner des Mittelmoselraumes war offenbar die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts besonders krisenhaft, da die Jahre der Entbehrung die der günstigen Lebensbedingungen deutlich übertrafen.

Im Anhang des vorliegenden Bandes werden zahlreiche Tabellen und Daten zur Klimaentwicklung des Mittelmoselraums vorgelegt, die auf die gründlichen Studien des Verfassers hinweisen. Mit ausführlichen Tabellen wird vor allem die Entwicklung der Getreide- und Weinpreise aufgezeigt, ferner werden die Ernteerträge einiger geistlicher Institute dokumentiert. Angaben zur Getreidevorratshaltung der Stadt Trier im Zeitraum

von 1500 bis 1614 belegen das ökonomische Handeln einer bedeutenden Stadt im Spektrum kommunaler Aktivität. Daten über Weinerträge, die aus Chroniken gewonnen wurden, verdeutlichen zusätzlich die wichtige Stellung des Weinanbaus im Gebiet der Mittelmosel. Der Anhang ist insgesamt mit zahlreichen Daten zur Entwicklung von Witterung und Klima bereichert, ferner mit Hinweisen zu Naturereignissen und Klimaindikatoren im Zeitraum von 1450 bis 1700. Ein Verzeichnis der gedruckten und ungedruckten Quellen sowie der Sekundärliteratur bildet den Nachweis der verwendeten Quellen und Literatur.

Diese Trierer Dissertation leistet einen wichtigen Beitrag zur Klimageschichte des Spätmittelalters und der Frühneuzeit im Moselraum und sollte zu ähnlichen Untersuchungen in anderen Räumen und Herrschaftsgebieten anregen. Werner Rösener

Friedemann SCHECK, *Interessen und Konflikte. Eine Untersuchung zur politischen Praxis im frühneuzeitlichen Württemberg am Beispiel von Herzog Friedrichs Weberwerk (1598–1608)* (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde, Bd. 81). Ostfildern: Thorbecke 2020. 292 S. ISBN 978-3-7995-5281-3. € 39,–

Bis heute erinnern in Urach die sogenannte Webevorstadt und der Biolandhof „Bleiche“ samt Bahnhaltestelle an ein wirtschaftspolitisches Projekt Herzog Friedrichs I. von Württemberg vor mehr als 400 Jahren: das Weberwerk. Das Weberwerk war indes nicht auf Urach beschränkt, sondern betraf das ganze Herzogtum. Ziel war es, das Leinwandgewerbe im Land durch eine Steigerung der Produktion und eine Verbesserung der Qualität zu einem Exportgewerbe zu machen, vor allem aber neue Einkünfte für den Herzog zu generieren. Dazu wurde eine landesweite Zunftorganisation der Leinenweber mit fünf regionalen Zünften geschaffen, ein obrigkeitlich vorfinanzierter zentralisierter Rohstoffeinkauf sollte armen Webern in ihrem Gewerbe helfen und die Produktivität erhöhen, ein einheitliches Verlagsystem sollte dem überregionalen Vertrieb der produzierten Leinwand dienen, Ausfuhrverbote für Flachs und Hanf sowie für die daraus gesponnenen Garne und Einfuhrverbote für Tuche sollten das einheimische Webergewerbe vor Konkurrenz schützen, und schließlich sollte die Abgabe eines Hellers auf jede Elle produzierter Leinwand, der sogenannte „Wirkheller“, der herzoglichen Kasse zugutekommen. Das Projekt rief Widerstand hervor, angefangen bei der Stadt Urach, in der sich die Bürger wegen des Verlustes landwirtschaftlicher Nutzflächen gegen die Errichtung der Webevorstadt und der neuen Bleiche wehrten, über die Landweber bis hin zu den Landständen. Diesen war insbesondere der Wirkheller als einer ihrer Kontrolle entzogenen herzoglichen Einnahmequelle, mit der – wie sie meinten – ihr im Tübinger Vertrag festgelegtes Steuerbewilligungsrecht unterlaufen werden sollte, ein Dorn im Auge. Auch der überregionale Vertrieb kam nicht richtig in Gang. Als Herzog Friedrich 1608 überraschend starb, beendete sein Sohn und Nachfolger Johann Friedrich das Projekt.

Zentrum des Projekts war Urach. Hier entstand die große Bleiche, hier wurde für neu anzusiedelnde Weber mit der Webevorstadt ein eigenes Quartier angelegt (übrigens eine Idee, die bereits Ende des 15. Jahrhunderts in Nürnberg verwirklicht worden war), und hier saß der Initiator des Ganzen: Esaias Huldenreich. Huldenreich war Sohn eines Oberratssekretärs, hatte eine Schreiberausbildung absolviert, 1592 eine Uracher Bürgermeisterstochter geheiratet, stand 1596 in württembergischen Militärdiensten und war dann Pulver- und Salpeterverwalter in Urach. Über die Alchemie war er in Verbindung zu Herzog Friedrich